

„Großer Gott, dann sind Sie mein Kind, mein verloren gegangener Charles!“ rief sie. „Und du sollst sterben, jetzt, da Gott dich mir wiedergegeben?“

Mit wehenden Haaren eilte sie auf den mit verschränkten Armen dastehenden Piratenkapitän los.

„Dieser junge Mann ist mein Sohn, Sir!“ rief sie, „und Sie dürfen es nicht wagen, bei der Liebe des Allmächtigen, der Sie so sehr bedürfen, ihn mir zu entreißen!“

Der Freibeuter erbehte. Er hatte schon einmal der Bitte dieser Frau nicht zu widerstehen vermocht. Die Leiden des Lebens, welche in dem Antlitz derselben sich offenbart hatten, machten ihre Erscheinung fast ehrwürdig. Auch jetzt war er besiegt, ja, eine Thräne glänzte in seinem dunklen Auge.

„Widerstehen Sie nicht diesem Finger des Höchsten!“ rief sie. „Wollen Sie Ihre Seligkeit, wollen Sie die erbarmende Hand Gottes von sich stoßen?“

„Er ist frei!“ sagte der Pirat.

„O Dank, Dank!“ versetzte sie thränenden Auges.

„Ich werde noch mehr thun,“ fuhr jener fort. „Er ist nach dem Tode Howards Kapitän des ‚Pfeil‘. Ich will ihm das Fahrzeug überlassen.“

Der Rote gab alsobald die entsprechenden Befehle und nach einer Stunde schon befanden sich die Piraten auf ihrem Fahrzeug, der ‚Pfeil‘ aber stand unter dem Befehle Archers, welcher letztere alles anstrebte, sein Fahrzeug wieder seetüchtig zu machen.

Zwölfter Abschnitt.

Der Schluß.

Es war gegen Abend. Der ‚Pfeil‘ hatte ein besseres Gewand erhalten. Neue Segel waren an die Stelle der zer-